

Liebe freudvolle Ostersonntagsgemeinde,

ich wünsche Ihnen frohe Ostern. Schön, dass Sie alle zu diesem feierlichen Auferstehungsgottesdienst des Herrn Jesus Christus gekommen sind. Nach einem Schaltjahr des Osterfestes vom letzten Jahr, das ausgefallen wurde, freuen wir uns heuer besonders das frohlockende Halleluja zu hören. Obwohl wir es selbst noch nicht mitsingen dürfen, schenkt es uns trotzdem eine Melodie der Hoffnung und Zuversicht. Die Hoffnung der Menschen stirbt nur mit dem Tod, aber unsere christliche Hoffnung steht wieder auf, auch nach dem Tod. Diese Hoffnung der Wahrheit in der Auferstehung Jesu feiern wir heute.

Ich möchte an dieser Stelle einen Satz euch vorlesen und zitieren: „**Sagt untereinander die Wahrheit! Fällt an euren Stadttoren Urteile, die der Wahrheit entsprechen und dem Frieden dienen. Plant in eurem Herzen nichts Böses gegen euren Nächsten und liebt keine verlogenen Schwüre!**“. Sie werden staunen, wenn sie wissen würden, woher dieser Text stammt. Dieser Text ist aus der Schriftrolle als Fragmente auf Griechisch in der Nähe des Toten Meeres in einer Höhle im letzten Monat März 2021 gefunden worden. Rekonstruiert wurde unter anderem diesen Text aus dem Prophetenbuch Sacharja des Alten Testaments. Wahrscheinlich ließen die Juden diese in der Höhle, als sie gegen Römer im ersten Jahrhundert nach Christus Schutz suchten. Dies ist die Hoffnung der Wahrheit hoch aktuell durch die Entdeckung neu belebt wurde. Diese alttestamentlichen Fragmente verbinden das Neue Testament, an dessen Spitze die Auferstehung Christi steht. Zwei Tausend Jahre Schlaf des Heiligen Textes im Schoß der Erde wurde geschützt geborgen.

Die Erde gibt Schutz für alle Menschen. Wir Menschen fehlen leider immer wieder unsere Mitmenschen zu schützen. Falls Jesus Christus im Schoß der Mutter Erde, also im Grab nicht begraben wurde, würde Er vielleicht nicht auferstehen könnte, weil der Leichnam in den Händen der bösen Menschen spurlos verschwinden würde. Die Schöpfung hält immer die Treue zu ihrem Schöpfer. Zum Beispiel, das **Holz des Kreuzes** hielt Jesus fest ohne einen Absturz zu Boden. Das **Felsengrab** hielt den Leichnam Jesu fest ohne weiteren Schaden von Menschen zu fügen. Das letzte Stück **weißes Kleid** schenkte Jesus Menschenwürde bis zu letzt, das im Grab lag. Das heißt, die Schöpfung hält bis zu ihrer Abnutzung die Treue zu ihrem Schöpfer. Nun stellen wir uns die Frage, was ist mit uns Menschen, halten wir, die Geschöpfe Gottes in Wahrheit dem Schöpfer gegenüber Treue bis zum Tod? Die Bibel erzählt uns, dass die Menschen fehlten dies zu gewährleisten: Zum Beispiel, der Mensch Judas Iskariot verriet ihn mit einem Kuss oder Simon Petrus verleugnete ihn dreimal. Wir Geschöpfe Gottes fehlen immer wieder vor unserem Ableben, aber die Schöpfung hat nur die natürliche Abnutzung ohne Zwischenfehler. Die Auferstehung Christi ist ein Zeichen der Versöhnung Gottes mit uns Menschen trotz unserer Fehler. Er reicht uns die Siegesfahne des Friedens und der Liebe in die Hand, damit wir die Botschafter des Evangeliums sind. Wir werden siegreich auferstehen wie Jesus. Darum sollten wir uns sehr freuen, dass mit dem Tod nicht alles zu Ende ist, sondern wir werden weiterhin leben, sonst ist unsere Osterfeier sinnlos. Wenn ein Grab hier auf dem Friedhof uns nur 15 Jahre Aufbewahrungszeit gibt, gibt Gott die Seele der guten Menschen eine fristlose Zeit der Ewigkeit bei sich. Die Fristlosigkeit der Seele in Ewigkeit liegt in unseren eigenen Händen je nachdem wie wir die Seele gepflegt haben. Darum sind wir heute hier unsere Seele durch die Gnade Gottes baumeln zu lassen mit großer Freude und Jubel. Obwohl die ganze Menschheit unter

Corona viel Leid, Angst und Sorge zu tragen hat, sind wir gläubigen Menschen zuversichtlich, weil wir einen unbesiegbaren Sieger, Jesus Christus haben, der alles Leid, sogar den Tod selbst besiegt hat und der es uns auch zugänglich gemacht hat.

Wir hörten im Evangelium das hervorragende Beispiel von Maria von Magdala wie sie ihr Leben zum Guten verwandelte. Maria, die als eine Sünderin galt, bekehrte sie Jesus zu seinem engsten Kreis. Darum kam sie zum Grab Jesu frühmorgens am dritten Tag. Das Grab war leer. Sie lief schnell zurück zum Simon Petrus und den anderen Jüngern und sie teilte ihre Fassungslosigkeit mit. Die beiden Jünger liefen zusammen zum Grab Jesu und fanden alles wie es gesagt worden war. Wenn es um ganz wichtige Sachen im Leben geht, kann man nicht einfach faulenzend gehen, sondern da muss man wirklich laufen. Dies ist die Dringlichkeit der frohen Botschaft. Obwohl Petrus ins Grab einstieg, sah er keinen Engel des Herrn außer dem Leinenbinden. Im Wettlauf des Rennens waren die Jünger schnell genug, aber ohne Ausdauer wie Maria von Magdala. Sie stand da am Grab Jesu und wartete, weil die Jünger zurück nach Hause gingen. In dieser schnelllebigen Welt sind wir auch im Wettlauf des Rennens. Die Frage ist ob wir Ausdauer, Geduld und des Wartens zeigen? Wenn unsere Gebete und Anliegen sofort keine Erhörung finden, warten und hoffen wir trotzdem wie Maria es tat? In der Corona bedingten Krisenzeit wie kann ich intensiver dieses Warten und Ausdauer in die Welt austragen? Maria von Magdala lehrt uns heute, dass sich das Warten lohnt mit dem Anblick des auferstandenen Herrn. Millionen Menschen tun dies. Zum Beispiel, die nicht weißen Amerikaner in den USA und der Tod von George Floyd, das Volk in Myanmar, in Hongkong, in Syrien, in Belarus und die Uiguren in Umerziehungslager in China warten geduldig und protestieren hoffnungsvoll, dass sich ihr Schicksal irgendwann ändern wird. Sie warten auf ihre Freiheit, ihre Existenz und auf ihre Gerechtigkeit. Wir wollen heute mit Inbrunst beten, dass diese Bevölkerung der Länder endlich das Antlitz Jesu in der Form der Gerechtigkeit erfahre.

Maria von Magdala gibt uns noch eine Lehre für uns heute: Sie lehrt uns, dass die wahre Erkenntnis von der Selbsterkenntnis kommt. Maria von Magdala wollte wissen, wo der Leichnam Jesu ist. Es genügte ihr nicht, dass sie das leere Grab Jesu sah, nein, sie will wirklich wissen, darum stand sie da und weinte. Sowohl die Fragen der Engel als auch die Fragen Jesus waren: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Maria unterhielt sich mit Jesus, aber sie erkannte Ihn nicht. Es ist herrlich zu beobachten, dass der Zustand der Seele von Maria in einer außerirdischen Atmosphäre in voller Konzentration versetzt war, darum konnte sie sich mit dem Engel des Herrn und mit dem auferstandenen Jesus selbst unterhalten, aber trotzdem konnte sie ihn nicht erkennen. Als Jesus sie namentlich rief, „Maria“, kam sie zur Realität zurück. Maria erkannte sofort, wer da ruft, darum antwortete sie Rabboni, Meister. Nun fragen wir uns, ob wir den Ruf Gottes hören? Es besteht die Gefahr, dass wir alle zu viel Meldungen von allen Himmelsrichtungen täglich hören, aber den Ruf Gottes überhören. Gott hat uns wie Maria namentlich gerufen, nämlich in den Sakramenten: der Taufe, der Firmung und in der Eheschließung. Wir freuen uns sehr, dass wir den namentlichen Ruf Gottes an uns in unsere tägliche Antwort der tätigen Nächstenliebe Gehör schenken, zum Beispiel, in den ehrenamtlichen Tätigkeiten, in der Ausübung der Nächstenliebe mit Spenden, die ehrenamtlichen guten Werke in der Pfarrei, in den Vereinen und Verbänden. In dieser Freude des gelebten täglicher Ostern wünsche ich Ihnen allen frohe Ostern 2021.